

Programm

- 09:30–10:30 **Empfang**
- 09:30–10:30 **Poster Session in der Eingangshalle**
- 10:30–10:40 **Begrüssung und Einführung in den Tag**
Prof. Dr. Martine Rahier, Rektorin der Universität Neuchâtel,
Präsidentin Délégation Qualité der CRUS
- 10:40–10:50 **Die Bedeutung der Geistes- und Sozialwissenschaften in der Schweiz**
Dr. jur. Mauro Dell'Ambrogio, Staatssekretär, Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBF
- 10:50–11:20 **Sichtbarmachung von Forschung: Schlüsselfragen und Erkenntnisse**
Dr. des. Alexander Hasgall, Wissenschaftlicher Koordinator, SUK-Programm P3
«Performance de la recherche en sciences humaines et sociales»
- 11:20–11:45 **Kaffeepause**
- 11:45–13:15 **Workshops**
1. Wie können Transferleistungen in den Geistes- und Sozialwissenschaften dargestellt werden?
2. Was ist (gute) Forschung?
3. Wie lässt sich der langfristige Impact in der Forschung messen?
4. Formelle und informelle Kooperationen in den GSW
5. Wie kann Forschung des wissenschaftlichen Nachwuchses sichtbar gemacht werden?
- 13:15–14:15 **Mittagessen/Poster Session**
- 14:15–15:00 **Präsentation der Resultate der Workshops**
- 15:00–16:15 **Forschung sichtbar machen. Wozu?**
Podiumsdiskussion mit:
Prof. Dr. Antonio Loprieno, Rektor der Universität Basel, Präsident der CRUS
Prof. Dr. Simona Pekarek-Döhler, Vizerektorin der Universität Neuchâtel, Mitglied des
Vorstands der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften
Jean-François Steiert, Nationalrat Kanton Freiburg, Mitglied der Kommission für
Wissenschaft, Bildung und Kultur
Dr. Katja Gentinetta, Politikphilosophin und -beraterin,
Stiftungsrätin Gebert Rüt Stiftung
Dr. Andreas Sonderegger, PostDoc, Mittelbauvertreter
in der Forschungskommission der Universität Freiburg
Moderation: Ronald Schenkel, Journalist, Leiter NZZCampus
- 16:15–16:30 **Schlusswort**
Prof. Dr. Guido Vergauwen, Rektor der Universität Freiburg, Délégation Qualité CRUS
- 16:30 **Ende der Konferenz und Apéro**

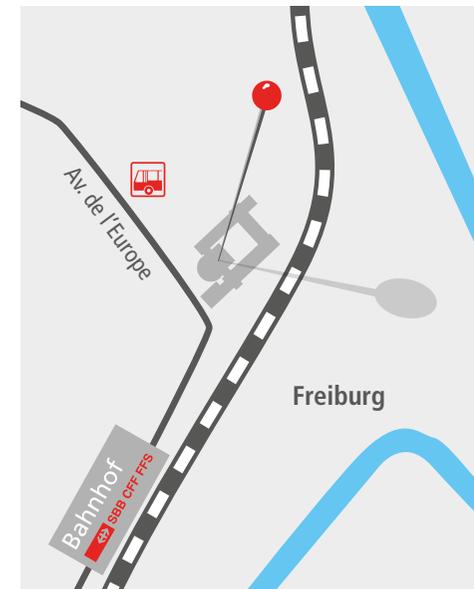
Anmeldung

Wir bitten Sie, sich bis **15.10.2014** unter www.crus.ch/P3-Konferenz anzumelden.

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an Dr. des. Alexander Hasgall, wissenschaftlicher Koordinator des SUK-Programms 2013-2016 P-3 «Performances de la recherche en sciences humaines et sociales», unter alexander.hasgall@unige.ch.

Anfahrt

Universität Freiburg
Site Miséricorde 001
Av. de l'Europe 20
1700 Freiburg



swissuniversities

Forschung sichtbar machen: Methoden – Perspektiven

31. Oktober 2014
Universität Freiburg

Moser Graphic Design | www.moser.ch | Foto: Lupo/pixelio.de

 **crus.ch**
Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten
Conférence des Recteurs des Universités Suisses
Conferenza dei Rettori delle Università Svizzere
Rectors' Conference of the Swiss Universities

**UNI
FR**
UNIVERSITÉ DE Fribourg
UNIVERSITÄT FREIBURG

SUK-Programm 2013–2016 P3: Performances de la recherche en sciences humaines et sociales

Zur Konferenz

Geistes- und Sozialwissenschaften (GSW) forschen zu Themen, die auf ein breites gesellschaftliches Interesse stossen. Eine wichtige Herausforderung besteht darin, eine angemessene Wahrnehmung der Forschungsergebnisse zu erreichen. Dabei fehlt es nach wie vor an Methoden, um Forschung und Forschungsleistungen in diesen Disziplinen in deren ganzen Breite darzustellen. Herkömmliche Indikatoren aus naturwissenschaftlichen Disziplinen können deren Vielfalt nur sehr beschränkt abbilden. Unter der Federführung der CRUS untersuchen im aktuellen, bis Ende 2016 abgeschlossenen Programm P-3 Initiativen aus verschiedenen Schweizer Universitäten, wie die Forschung in den Geistes- und Sozialwissenschaften sowohl hinsichtlich ihrer thematischen Breite wie auch ihrer Qualität sichtbar gemacht werden kann.

An der ersten Nationalen Konferenz zum Programm P-3 erhalten Sie die Möglichkeit, Methoden zur Sichtbarmachung von Forschung kennenzulernen und über deren transdisziplinäres Implementierungspotenzial zu diskutieren. Des Weiteren soll die Frage erörtert werden, inwieweit deren Sichtbarmachung dazu beitragen kann, geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung innerhalb der Universitäten, aber auch gegenüber politischen Entscheidungsgremien und der Öffentlichkeit zu stärken.

Ein besonderer Schwerpunkt der Konferenz wird auch auf diejenigen grundlegenden Fragestellungen gelegt, die im Rahmen der Sichtbarmachung von Forschung in den Geistes- und Sozialwissenschaften auftauchen. An der Konferenz sollen neben der Frage nach dem «Wie» und «Was» auch die Reflexion über das «Wozu» und den Wert der Sichtbarmachung von Forschung eingehend besprochen werden. Des Weiteren wird auch die Vergewisserung darüber, was (gute) Forschung in den Geistes- und Sozialwissenschaften ausmacht, einen wichtigen Platz an diesem Tag einnehmen.

Themen der Workshops

1. Wie können Transferleistungen in den Geistes- und Sozialwissenschaften dargestellt werden?

Geistes- und Sozialwissenschaften (GSW) setzen sich auf vielfältige Art und Weise mit Themen auseinander, welche die Gesellschaft beschäftigen. GSW tragen damit auch zur Beantwortung dringlicher Zeitfragen bei. Der Workshop widmet sich der Herausforderung, den Transfer wissenschaftlicher Leistungen in verschiedene gesellschaftliche Bereiche angemessen sichtbar zu machen.

Initiativen

- Der Wertbeitrag betriebswirtschaftlicher Forschung in Praxis und Gesellschaft
- Forschungsevaluation in der Rechtswissenschaft

2. Was ist (gute) Forschung?

Es herrscht nach wie vor keine Einigkeit darüber, welche Formen wissenschaftlicher Beschäftigungen in den GSW als Forschung im eigentlichen Sinn verstanden werden können. Im Rahmen dieses Workshops soll der Forschungsbegriff in den GSW diskutiert und nachgefragt werden, was überhaupt Gegenstand der Sichtbarmachung ist.

Initiative

- Entwicklung und Erprobung von Qualitätskriterien für die Forschung in den Geisteswissenschaften am Beispiel der Literaturwissenschaften und der Kunstgeschichte

3. Wie lässt sich der langfristige Impact in der Forschung messen?

Bibliometrische Studien in den GSW belegen, dass deren wissenschaftliche Publikationen und andere Forschungsausgaben oftmals einen sehr langfristigen Impact aufweisen, was durch zeitlich begrenzte Evaluationszyklen nicht in seiner Gänze erfasst werden kann. Dieser Workshop widmet sich den langen Zeiträumen, in denen wissenschaftliche Arbeit in den GSW rezipiert und diskutiert werden.

Initiativen

- Ressourcen-basiertes Instrument zur Abbildung geisteswissenschaftlicher Forschung am Beispiel der Theologie
- National vergleichbare Daten für die Darstellung und Beurteilung von Forschungsleistungen

4. Formelle und informelle Kooperationen in den GSW.

Wissenschaftliche Leistungen in den GSW sind oftmals Ergebnis von langjährigen Kooperationen und fachlichem Austausch zwischen einer Vielzahl von interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Solche Netzwerke sind oftmals nur teilweise bekannt und von aussen schwierig einzusehen. In diesem Workshop werden alternative Formen, wissenschaftliche Kooperationen sichtbar zu machen, vorgestellt und diskutiert.

Initiativen

- Cartographier les réseaux de recherche. Interactions et partenariats en sciences humaines et sociales
- Fécondité de la recherche en sciences humaines et sociales : quels indicateurs ?
- Scientometrics 2.0: Wissenschaftliche Reputation und Vernetzung

5. Wie kann Forschung des wissenschaftlichen Nachwuchses sichtbar gemacht werden?

Bei der Einwerbung von Drittmitteln oder hinsichtlich des innovativen Charakters von Forschung nimmt der wissenschaftliche Nachwuchs eine besonders wichtige Rolle ein und trägt daher in besonderen Massen zur Sichtbarkeit von Forschung bei. Zugleich ist der Nachwuchs in seiner weiteren Karriereplanung davon abhängig, den Kriterien der Forschungsevaluationen zu entsprechen. Im Workshop soll nachgefragt werden, wie Forschung auch im Sinne der Nachwuchsförderung sichtbar gemacht werden kann.

Initiativen

- Measuring Research Output in Communication Sciences and Educational Sciences between international benchmarks, cultural differences and social relevance
- Developing indicators for the usage of research in Communication Sciences. Testing the productive interactions approach